

dass es nicht danach aussah, als hätte jemand sich an Vorder- oder Hintertür zu schaffen gemacht.

»Als Sie mit dem Hund unterwegs waren«, fragte Ballard die alte Frau, »ist Ihnen da auf der Straße irgendetwas Ungewöhnliches aufgefallen? Jemand, der nicht ins Viertel gehört?«

»Nein«, sagte Lantana.

»Gibt es irgendwo in der Nähe eine Baustelle? Irgendwelche Arbeiter?«

»Nein.«

Ballard bat Lantana, ihr die E-Mail zu zeigen, die sie von der Kreditkartengesellschaft erhalten hatte. Sie gingen zu einer Nische in der Küche, in der ein Laptop, ein Drucker und Ablagekörbe voller Umschläge

standen. Es war offensichtlich ihr Büro, in dem sie Rechnungen bezahlte und Internetbestellungen vornahm.

Lantana setzte sich und rief die E-Mail auf. Ballard beugte sich über ihre Schulter, um sie zu lesen. Dann bat sie Lantana, die Kreditkartengesellschaft noch einmal anzurufen.

Lantana tat dies von einem Wandapparat, dessen lange Schnur bis in die Nische reichte. Schließlich reichte sie das Telefon Ballard, die mit Jenkins auf den Flur hinausging und dabei die Schnur bis zum Anschlag dehnte. Sie hatte einen Spezialisten für Betrugswarnungen dran, der einen indischen Akzent hatte. Ballard gab sich als Detective des Los Angeles Police

Department zu erkennen und fragte nach der Versandadresse, die bei dem Kreditkartenkauf angegeben worden war. Der Sachbearbeiter sagte, diese Information dürfe er ohne einen entsprechenden richterlichen Beschluss nicht herausgeben.

»Wie soll ich das verstehen?«, sagte Ballard. »Sie sind doch für Betrugswarnungen zuständig. Hier handelt es sich um einen Betrugsfall, und wenn Sie mir die Adresse geben, kann ich möglicherweise etwas in der Sache unternehmen.«

»Tut mir leid«, sagte der Sachbearbeiter. »Das darf ich nicht. Dazu müsste ich von unserer Rechtsabteilung ausdrücklich

ermächtigt werden, was aber nicht der Fall ist.«

»Dann verbinden Sie mich bitte mit der Rechtsabteilung.«

»Da ist jetzt niemand. Mittags haben sie immer geschlossen.«

»Dann geben Sie mir Ihren Vorgesetzten.«

Ballard sah Jenkins an und schüttelte frustriert den Kopf.

»Das landet doch morgen sowieso bei Einbrüche«, sagte Jenkins. »Sollen die sich darum kümmern.«

»Bloß werden sie sich nicht darum kümmern«, sagte Ballard. »Es wird in dem anderen Kram untergehen. Sie werden der Sache nicht nachgehen, und das wäre ihr gegenüber nicht fair.«

Sie deutete mit dem Kopf in Richtung Küche, wo das Opfer saß und verloren vor sich hin blickte.

»Seit wann ist das Leben fair?«, sagte Jenkins. »So ist es halt.«

Nach fünf Minuten kam der Supervisor ans Telefon. Ballard erklärte ihm, dass eine schwammige Situation vorlag und dass sie rasch etwas unternehmen mussten, um die Person zu fassen, die Mrs. Lantanas Kreditkarte gestohlen hatte. Der Supervisor erklärte ihr, dass die versuchte Verwendung der Kreditkarte verhindert worden sei und das Warnsystem folglich funktioniert habe.

»Es besteht keine Notwendigkeit, wegen dieser ›schwammigen Situation‹,